

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

I S K R A

Organisation proletarischer Revolutionäre.

Oktober-November 1942

Zur Frage der "Massenarbeit"

Die Bemühungen der einzelnen rev. Gruppen eine Zusammenschliessung im Sinne des Programms der 4. Int. herbei zu führen, entspringt nicht allein aus der Erkenntnis der Notwendigkeit einer rationellen Ausnützung unserer Kräfte im engeren Rahmen, sondern erwächst aus der dringenden Situation entsprechenden Aufgabe welche wir zu bewältigen haben, nämlich die Zusammenfassung der fortschrittlichen Arbeiter zu einer Kaderorganisation.

Wenn auch diese Aufgabe auf Grund verschiedener Umstände und Einstellungen und durch Methoden welche keinesfalls geeignet sind dem Zwecke zu dienen bisher nicht gelöst wurden, so sehen wir in den dauernden Versuchen durch Verhandlungen und Diskussionen über diese Schwierigkeiten hinweg zu kommen, dass der Gedanke von der Notwendigkeit der Lösung dieser Aufgabe immer wieder durchdringt.

In diesem Sinne laufen seit geraumer Zeit zwischen unserer Gruppe und der Gruppe P.I. Diskussionen um die zwischen uns bestehenden Differenzen, welche wie wir wiederholt feststellten, keinen prinzipiellen Charakter haben, zu beseitigen und in ihrer weiteren Folge eine Basis für die Verhandlungen über die Grundlagen einer Vereinigungsmöglichkeit zu schaffen. Wenn diese Bemühungen bisher auch noch keinen vollen Erfolg zeitigten so glauben wir doch vermittle dieses Artikels einen wesentlichen Teil zum Abbau der bestehenden Meinungsverschiedenheiten beizutragen und somit ein positives Ergebnis zu erreichen.

Es wurde im Zug der Diskussionen über die verschiedensten Fragen von dem Vertreter der P.I. wiederholt festgestellt, dass die hauptsächlichste Differenz die sie mit uns haben unsere Einstellung zur Massenarbeit sei.

Es ist missig sich viel Gedanken darüber zu machen wie sich die Genossen dazu verhalten hätten und würden wenn sie tatsächlich überzeugt wären, dass wir auf dem Standpunkt der Massenarbeit stünden, besser gesagt, für die Massenarbeit in der heutigen Periode des revolutionären Kampfes wären. (Unter Massenarbeit verstehen wir : " Heran an die Massen mittels Agitation und Propaganda! "). Diese Frage zu klären und an erste Stelle bei den Diskussionen zu setzen verstehen wir so, dass sie nicht nur theoretischen Charakter hat, das heisst, dass sie ihre praktische Bedeutung nicht erst in absehbarer Zeit bekommt sondern dieselbe heute hat und dass diese Frage dadurch ganz realitätsnah uns herantritt. Die in dieser Frage zweifellos vorhandenen Auffassungen beziehen sich aber nicht auf die zu leistende Arbeit sondern nur darauf wie diese Arbeit geleistet wird. Wir kommen zu der Ansicht, dass die Meinung der Genossen der P.I. über unsere Einstellung zur " Massenarbeit " oder unsere Tendenz dazu, wie sie es nennen, darauf basiert, dass sich unsere

x abweichenden

Methode wie wir an die Gewinnung und Heranbildung der fortgeschrittensten Arbeiter heran gehen sich mit der ihren nicht deckt. Es ist aber nicht der Zweck dieses Artikels diesen Unterschied zu erklären, oder dass wir versuchen wollen zu beweisen, dass unser Weg zur Herausbildung der Kaderorganisation der richtige ist. Wir glauben auch, dass es nicht so wichtig ist, dass wir vielleicht alle unsere Zeitungen in Revue passieren lassen und alles wiederkaufen was vielleicht schlecht ausgedrückt war oder falsch aufgefasst wurde, worauf dieses oder jenes Missverständnis beruht.

Es ist ja verständlich, dass die Presse einer Gruppe allgemein den Entwicklungsgang widerspiegelt den dieselbe durchmacht, dass lässt sich überall konstatieren, und dass dadurch auch die Klarheit des Ausdrucks dieser Entwicklung unterliegt. Wir wollen nur eins feststellen was zur Beleuchtung dieser Frage wesentlich beitragen wird, nämlich, dass wir uns in keinem Artikel in Bezug einer grundsätzlichen positiven Einstellung zur Massenarbeit irgendwie festgelegt hätten und dass sich unsere organisatorische Arbeit immer im Rahmen der Konspirativität bewegte wie das Bestehen unserer Gruppe beweist.

Wie wir schon anführten sehen wir als Aufgabe dieses Artikels nicht eine langwierige Polemik sondern wir wollen mit unserer grundsätzlichen Festlegung unseres Standpunktes bezüglich der in der heutigen Periode des revolutionären Kampfes möglichen Form dieser Arbeit, diese scheinbare Differenz beseitigen.

Kurz zusammengefasst unsere konkrete Meinung darüber folgendermaßen: Wir betrachten als unsere historische Aufgabe in dieser Periode des rev. Kampfes im Sinne der prolet. Revolution die Herausbildung des Kadern der Klassenpartei als die Form der Tätigkeit die uns durch die objektiven Bedingungen zufällt.

Unserer Ueberzeugung nach zwingt uns die derzeitige Klassenlage, die Indifferenz in Bezug auf das Klassenbewusstsein und die Lethargie der Massen, ob wir wollen oder nicht, unsere Arbeit auf die propagandistische Aufgabe zu beschränken, das heißt die Keimzelle der revolutionären Klassenpartei herauszubilden. Gekennzeichnet wird diese Periode durch die gegebenen Faktoren nämlich der noch immer festen Klassenherrschaft der Bourgeoisie, durch die noch immer wirksame ideologische Beeinflussung der Massen durch dieselbe.

Erst wenn durch die objektive Entwicklung diese Beeinflussung ihre Wirksamkeit verliert und dadurch der Machtapparat der sich trotz der konzentrierten Klassenherrschaft der Bourg. auf die wenig Klassenbewusste Masse stützt zu wanken beginnt, ergibt sich die Möglichkeit und Pflicht für uns als die Vorhut des rev. Proletariats an die nächste Aufgabe nämlich an die Gewinnung der Massen heranzugehen.

Wir hoffen mit dieser konkreten Stellungnahme zu der Frage "Massenarbeit" unseren Standpunkt in prinzipieller Hinsicht eindeutig herausgestellt zu haben.

Der Opportunismus und seine Erscheinungsformen.

" Der Opportunismus bedeutet die Opferung der grundlegenden Interessen der Massen zu Gunsten der vorübergehenden Interessen einer verschwindenden Minderheit von Arbeitern, oder, anders gesagt, eines Teils der Arbeiterschaft mit der Bourgeoisie gegen die Masse des Proletariats." (Lenin)

Bis zum Ausbruch des 1. imp. Weltkrieges galt die 2. Int. offiziell als rev. Partei. Als sie bei Kriegsausbruch statt der Lösung des rev. Defaitismus " Kampf in jedem Land gegen die eigene Bourgeoisie " - diese Lösung wurde beim Sozialisten-Kongress in Basel 1912 gegeben, als der kommende Krieg als imp. Krieg definiert wurde- für die Vaterlandsverteidigung stimmte, zeigte sich zum ersten Mal offen die verräterische, opportunistische Linie der 2. Int.

Die Opportunisten suchten auf die verschiedenste Weise ihr Abgleiten vom Marxismus in der Kriegsfrage zu verschleiern. Sie stellten den imp. Krieg als nationalen Krieg hin und brachten Beispiele aus früheren nichtimperialistischen Kriegen. Sie stellten ihn als Verteidigungskrieg hin in dem immer das eigene Land überfallen wurde und die anderen die imp. Räuber waren.

Die opportunistische Linie gab die 2. Int. auch nach dem Krieg nicht auf. Als gegen Kriegsende das Militär an/der Front nicht mehr kämpfen wollte, im Hinterland Hungerrevolten ausbrachen also die Lösung " Umwandlung des imp. Krieges in den Bürgerkrieg, Kampf in jedem Land gegen die eigene Bourg. " die einzig richtige Lösung gewesen wäre, als das Proletariat die richtige Führung brauchte ohne die keine rev. Erhebung zur Revolution wird, zeigte sich die 2. Int. wieder als Lakai der Bourg. Die nach dem Kriege geschwächte Bourg. wäre gegen die von der Front zurückkommenden bewaffneten Arbeiter machtlos gewesen, da ja diese Arbeiter ein Teil ihres Machtapparates waren, den sie nicht gebrauchen konnte.

Jedoch die 2. Int. wollte den kapitalistischen Staatsapparat nicht zer-schlagen, sie wollte in den Sozialismus " hineinwachsen " . Die Opportunisten stützten sich auf die Worte Engels " Heber das "Absterben" des Staates, sie bezog gen dieses " Absterben" aber auf den kapitalistischen Staat, obwohl jeder Marxist wissen muss, dass Engels damit nur die Epoche nach der sozialistischen Revolution meinte. Denn der kapitalistische Staat wird nie absterben, er muss als Unterdrückungsapparat der Bourg. gegen das Proletariat durch die soziale Revolution vernichtet werden.

In der Erkenntnis, dass die 2. Int. die marxistische Linie verlassen hat und eine Gesundung derselben nicht mehr möglich war gingen die rev. Elemente an die Schaffung der 3. Int.

Die 3. Int. war die rev. Partei die durch ihre Führung befähigt war die soziale Revolution die in Russland ihren Anfang nahm, in den anderen kapitalistischen Ländern fortzusetzen, indem sie das Proletariat der kap. Staaten durch prol.-rev. Politik unterstützte, die Zukunftsinteressen des Proletariats nicht momentanen Vorteilen und Tagesinteressen preisgab. Die S.U. als stärkste Sektion der 3. Int., der prol. Staat konnte das Proletariat der kap. Staaten am wirksamsten unterstützen.

Diese Politik der 3. Int. änderte sich nach dem Tode Lenins, als die verkleinbürgerlichte Stalinbürokratie dadurch immer mehr Einfluss gewann, dass sie die rev. Linie der Partei durch Beseitigung der revolutionären und Aufnahme kleinbürgerlicher Elemente (die überwiegende Mehrheit dieser in der S.U. ist durch das Übergewicht der Agrar-gegenüber der Industrieproduktion bedingt.)

verwässerte, den demokratischen Zentralismus ausschaltete und dadurch die politische Kontrolle und die Kontrolle über die Produktion zum größten Teil aufhob.

Die Stalinbürokratie wollte, entgegen der marxistischen Auffassung, dass der Sozialismus in einem Lande nicht verwirklicht werden kann, dem "Aufbau des Sozialismus in einem Lande" beweisen. Dies ist Opportunismus, da im Interesse des "Aufbau des Sozialismus" in der S.U. der Klassenkampf in den Kap. Ländern eingestellt wurde, also die "grundlegenden Interessen der Massen zu Gunsten der vorübergehenden Interessen einer verschwindenden Minderheit" (der Bürokratie, den status quo aus eigensüchtigen Interessen aufrecht zu erhalten) preisgegeben werden mussten. In China wurden rev. Erhebungen durch den "roten" General Tschian-kei-schek wieder niedergeschlagen, in Italien durch die russischen Oel-lieferungen der Krieg gegen Abessinien begünstigt. Im spanischen Bürgerkrieg wurden die Revolutionäre ermordet, in Frankreich Volksfrontpolitik betrieben, das heisst der Kampf gegen die französische Bourg. eingestellt. In Amerika wurde um die Lieferungen der Maschinen, die zum Aufbau der Industrie der S.U. notwendig waren, nicht zu verhindern, die Agitation und Propaganda in Heer und Flotte eingestellt. In Deutschland verhalf die 3. Int. dem Faschismus dadurch zur Macht, dass sie die Einheitsfront mit der S.P. ablehnte und mit den Nazis gegen die "Sozialfaschisten" stimmten. Auch nach Ausbruch des 2. imp. Weltkrieges verriet die 3. Int. das deutsche Proletariat durch den Verzicht auf jede politische Forderung bei Abschluss des Nichtangriffs- und Freundschaftspaktes.

Als die S.U. in den imp. Krieg einbezogen wurde, es also um den Bestand des proletarischen Staates ging, rief die 3. Int. das Weltproletariat nicht zum Kampf gegen die "eigene" Bourg. in jedem Lande auf, was das einzig sichere Mittel zur Verteidigung der S.U. gewesen wäre. Sie verbündete sich mit den "demokratischen" Staaten gegen den Faschismus. Dies ist Opportunismus, da der Kampf gegen den Faschismus ein Kampf gegen eine Beherrschungsform der Bourg., nicht aber der Kampf gegen sie selbst ist und ausserdem das Proletariat der "demokratischen" Staaten den Kampf gegen "ihre" Bourg. einstellen muss.

Das Abweichen der 3. Int. von der prolet. Klassenlinie und die damit verbundene Unfähigkeit dem Proletariat Führerin zu sein, hat eine Position geschaffen aus der sich unter Leo Trotzky's Führung die Bewegung der 4. Int. bildete.

Die Schwankungen Trotzky's in der Frage der Partei, die sich unter der Führung Lenins nicht bemerkbar machten, zeigten sich als die Trotzkyisten in die S.P. eintraten.

Trotzky bezeichnete den von der Stalinbürokratie erzwungenen Eintritt der K.P. Chinas in die Kuo-min-Tang als die Grundursache des Scheiterns der chinesischen Revolution und machte denselben Fehler in Frankreich, Belgien, Amerika, Spanien, der Schweiz und Polen.

Die Trotzkyisten geben mit dem Beitritt in die S.P. ihre organisatorische Selbständigkeit und damit die führende Rolle der Partei auf. Dies zeigte sich deutlich, als sie in Frankreich nicht selbst den Zeitpunkt ihres Austrittes aus der S.P. bestimmen konnten, sondern von dieser ausgeschlossen wurden.

Mit dem Eintritt der Trotzkyisten in die verkleinbürgerlichte S.P. wurde die Linksentwicklung der Arbeiter gehemmt die eines Teils keinen Grund sahen aus der S.P. auszutreten wenn eine rev. Organisation an ihre Gesundheit glaubte und der Teil der Arbeiter der der 3. Int. angehörte nicht in die von ihnen abgelehnte S.P. eintreten wollte. Der Eintritt der Trotzkyisten in die S.P. wirkte sich als Zersplitterung der rev. Kräfte des Proletariats, als opportunistische Schwankung aus, hatte aber nicht den Opportunismus zur Grundlinie sondern rev. Ungeduld.

Richtig wäre gewesen, wenn die Trotzkyisten einen Teil ihrer Mitglieder als Fraktion in die Verkleinbürgerlichten Parteien geschickt hätten, die durch Aufzeigung der falschen Politik die rev. Arbeiter abgespalten und der rev. Partei zugeführt hätten.

Auch in der örtlichen Bewegung die durch den Kampfbund vertreten war führte die opportunistische Einstellung "variabler Defaitismus" welcher praktisch durch seine kleinbürgerliche Grundlinie die Vaterlandsverteidigung ist, zur organisatorischen Liquidierung desselben.

Die nationale Frage und die S.U.

Wollen wir mit Erfolg über die nationale Frage über das Selbstbestimmungsrecht der Völker diskutieren, aktuelle Strömungen des jetzigen Zeitabschnittes marxistisch beurteilen so können wir nicht umhin, die historisch ökonomischen Ursachen der nationalen Bewegung die sich aus den Bedürfnissen der kapitalistischen Produktionsweise erklären zu berücksichtigen; ferner die Notwendigkeit bei der Behandlung der nationalen Frage nicht nur zwei grundverschiedene Abschnitte in der Entwicklung des Kapitalismus selbst zu unterscheiden, sondern die Frage und die daraus entstehenden Prinzipien als Ganzes zu sehen deren Anwendung Taktik ist.

Der in seiner ersten Entwicklungsphase noch aus der einfachen Warenproduktion hervorgehende Kapitalismus sichert sich seinen progressiven Produktionsinteressen vor allem den inneren Markt. Das heißt, durch eine staatliche Zusammenfassung aller die eine gemeinsame Sprache haben auf ein bestimmtes Territorium, ferner durch die Beseitigung aller Hindernisse für die Entwicklung dieser Sprache selbst, schafft sich die Bourgeoisie mit ihrem jungen Staat das notwendige wirtschaftliche Fundament mit seinen natürlichen Grenzen. Die nationalen Strömungen zur Bildung von Nationalstaaten ist eine charakteristische Eigenschaft des fortschrittlichen Kapitalismus.

Inzwischen ist aber die Entwicklung nicht stehen geblieben, im Gegenteil zeichnet sich die erste Epoche des Kapitalismus durch eine allgemeine demokratisch bürgerliche Massenbewegung aus, so haben wir heute bereits einen unüberbrückbaren Antagonismus zwischen Bourg. und Proletariat. Die Herrschaft des Kapitals und die damit verbundene sich in anarchischen Kreislauf bewegende Warenproduktion führt aber nicht nur zu einer rücksichtslosen Ausbeutung des eigenen Proletariat, nein, sie führt zu einer ebenso rücksichtslosen Ausbeutung und Unterdrückung fremder Nationen und Völker. Das 20. Jahrhundert das Lenin als Wendepunkt vom alten Kapitalismus zum neuen Kapitalismus, von der Herrschaft des Kapitals schlechthin zur Herrschaft des Finanzkapitals bezeichnet, kann man mit Recht als die Periode der "entgeltigen" Aufteilung der Welt unter wenigen Grossstaaten betrachten.

Die internationale Politik des Finanzkapitals schafft uns aber nicht nur Kolonien die wirtschaftlich sowie politisch uns ein Beispiel krassester Abhängigkeit darstellen, sondern auch eine Reihe von Übergangsformen staatliche Abhängigkeit. Dies objektiv betrachtet verstärkt zweifellos den Keim nationaler Tendenzen.

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker!

Treten wir also für das Selbstbestimmungsrecht der Völker, gegen Annexionen ein, so dieses, weil wir sehen, dass Annexionen Verstöße gegen die Selbstbestimmung eine unausbleibliche Begleiterscheinung des Imperialismus sind. (Wir wissen, dass die restlose Selbstbestimmung nur unter dem Sozialismus, d.h. auf Grundlage der sozialistischen Produktion möglich ist.) Weil wir wissen, dass wir zum Sozialismus nur über die Selbstbestimmung kommen, weil wir wissen, dass die Assimilation der Völker nur über den Weg der Dezentralisation geht, weil wir dadurch die Massen im demokratischen Sinne erziehen und letzten Endes auf keine Waffe des proletarischen Klassenkampfes gegen den reaktionären Imperialismus verzichten können.

Bevor wir nun sofort zur nationalen Frage im Zusammenhang mit der Sowjet-Union übergehen, müssen wir sowie beim Kapitalismus die Verhältnisse in der S.U. als solche betrachten. Wir haben einen entarteten proletarischen Staat. Proletarisch darum, weil sich die entscheidenden Produktionsmittel nach wie vor in den Händen des Proletariats befinden. Auf Grund ökonomischer Rückständigkeit der Isoliertheit der S.U. konnte sich aber eine Clique bilden die auf Kosten des Proletariats ein parasitäres Leben führt, deren Politik demzufolge nicht auf die internationalen Klasseninteressen ausgerichtet ist. Trotz dieser schwankenden Politik der Stalinbürokratie die gezwungen ist einmal dem Proletariat und dann wieder der Bourg. Zugeständnisse zu machen unterstützen wir die S.U. solange als fortschrittlich, solange eine Konterrevolution die Eigentumsverhältnisse nicht geändert hat.

Kunmehr ist die S.U. selbst in die kriegerischen Ereignisse hineinbezogen worden, in deren Verlauf oder vor deren Beginn sie sich militärische Stützpunkte sicherte. Ist das nun ein Verstoss gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker? Die " Annexionen " sind Zwangshandlungen der Stalinbürokratie der auf Grund ihrer verkleinbürgerlichten Politik keine anderen Mittel zur Verteidigung des proletarischen Staates übrig blieben. Der proletarische Staat in der heutigen Form der S.U. kann durch die Politik der Stalinbürokratie der Politik des status quo nur auf Verteidigung eingerichtet sein. Weiters muss man sich fragen inwieweit in Kriege von einem Verstoss gegen die Selbstbestimmung überhaupt gesprochen werden kann.

--- --

Berichtigung!

In der Nummer " Feber-März 1942 " unterlief uns bei der Besprechung der Thesen der P.I. eine recht unangenehme Entgleisung. Wir schrieben folgendes: " Die Wurzel des stalinschen " Annexionismus " ist in ökonomischer Hinsicht zu suchen - weiter - " Absatzmärkte zu gewinnen ". Diese Sätze sind natürlich falsch und wir wollen sie soweit es eben möglich ist durch eine Korrektur aus der Welt schaffen. Das heisst durch Gegenüberstellung unserer tatsächlichen Auffassung des Beweggrundes der stalinschen " Annexionen ".

Der in der oben erwähnten Zeitung festgestellte Beweggrund der stalinschen " Annexionen " ist nichts anderes als der Beweggrund des Imperialismus, entsprechend aus der Akkumulation des Kapitals aus der kapitalistischen Produktionsweise. Gerade hier zeigt der revolutionäre Charakter des prol. Staates und die Unmöglichkeit die Triebfeder der Gebietsangliederung durch die Stalinbürokratie in ökonomischer Hinsicht zu finden, der durch die Sozialisierung der wichtigsten Produktionsmittel und die revolutionäre Produktionsweise die ökonom. Wurzel einer " Annexion " beseitigt wurde. Es wurde von uns ja auch schon wiederholt klar und deutlich festgestellt, dass, was sich ja aus dem vorher gesagtem zwangsläufig ergibt die " Annex. " und die Art u. Weise wie diese praktiziert wurde auf die pol. Entartung der S.U. durch die Stalinbürokratie zurück zuführen ist.